Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 57. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 23. Juli (5. August) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

„Der Botschafter“ ist im Zeitungskiosk der Jekaterinoslawer Ausstellung nahe beim Haupteingange — rechts — zu haben. Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Zahlstellen für den „Botschafter“:

In Halbstadt, Gouv. Taurien:

1) Peter Abr. Ediger. 2) Johann Jakowl. Thießen und 3) D. Janzen. Buchh. der Gegens. Kreditgesellschaft.

In Chortitz: 4) Lehrer Dietrich Epp.

Die Herren nehmen auch Bestellungen auf den „Botschafter“ entgegen; desgleichen auch alle Buchhandlungen und Konsumvereine.

Die Redaktion.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

zum Schuljahr 1910/11 finden den 30. und 31. August d. J. statt. Beginn des Unterrichts den 1. September. Eine eigens berufene Lehrerin, die die Revaler Musikschule beendigt hat, erteilt auf Wunsch nach den Schulstunden Musikunterricht, wofür eine besondere Zahlung von 50 Rbl. pro Schuljahr an die Lehrerin zu entrichten ist. Geeignete Quartiere für die Schülerinnen werden bereitwilligst von der Schule nachgewiesen. Rechtzeitige Anmeldungen von Schülerinnen werden erbeten.

1 **Die leitende Lehrerin.**

Berdjansk.

Realschule gegr. von P. P. Fast.

(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.

Bittschriften täglich bis zum 15. August.

27 **P. Fast.**

Halbstädter Kommerzschule.

Beginn des Unterrichts am 26. August.

Aufnahme in Klasse IV. **ohne Examen** mit Zeugnissen über Beendigung einer Zentralschule.

Aufnahmeexamen und Nachexamen am 23., 24. und 25. August.

Es funktionieren im Schuljahr 1910/11 die Klassen IV, V und VI.

Zum Eintritt nötig: 1) метрическое свидѣтельство, 2) о званiи, 3) о привитiи оспы.

Schulsatzungen und Programme werden auf Wunsch geschickt.

Anmeldungen sind an den Direktor zu richten.

11–9 Stellvertr. Direktor **P. Wiens.**

Mitglieder des Chortitzer Lehrervereins, welche die

Südrussische-Ausstellung

in Jekaterinoslaw besuchen wollen, finden in dem Zeitraum **vom 20. Juli bis zum 25. August** kostenfreies Logis in der Jekaterinoslawer Mennonitenschule Fabritschnaja. — Jeder der betreffenden Herren Lehrer, der von obigem Anerbieten Gebrauch zu machen wünscht, muß beim Eintreffen einen russischen Reisepaß bei sich haben; ebenfalls tut er gut, Kissen und Decke mitzubringen.

Anmeldungen sind zu richten an: D. Epp, Fabritschnaja.

Die Verwaltung des Chortitzer Lehrervereins macht hiemit bekannt, daß die diesjährige

Allgemeine Lehrerkonferenz 3–3

den 10., 11. und 12. August in Chortitza stattfinden wird.

Schönfelder Zentralschule.

Die Aufnahmeprüfungen finden den 23. und 24. August statt. Der Unterricht beginnt den 25. August.

6–2 **Die Lehrer.**

Pension in Berdjansk.

Schülerinnen finden freundl. Aufnahme in der Pension von Pastorin A. Törne, 5 Min. Gang bis zu den Schulen. Bis zum 10. August zu erfragen п. о. Пришибъ, Тавр. губ., später Berdjansk im lutherischen Pastorat.

9–6

An alle Lehrer und Lehrerinnen der Zentralschulen des Odessaer Lehrbezirks.

Dank Herrn J. Thießen—Jekaterinoslaw, ist die in diesem Jahre nach New-Jork bestimmte Konferenz der Lehrer der Zentralschulen Südrußlands von der Obrigkeit erlaubt und wird am 2. und 3. August in der New-Jorker Zentralschule stattfinden.

Alle Lehrer und Lehrerinnen der Zentralschulen des Odessaer Lehrbezirks werden herzlich gebeten an der bevorstehenden Konferenz teilzunehmen.

Leitender Lehrer der New-Jorker Zentralschule

3–2 **Joh. Klein.**

Empfehle den Herren Landwirten mein reines **Saatgetreide:** Banatka, Winterweizen vorjährigen und diesjährigen Uljka, Sommerweizen Hafer, Gold- und schwedische Gerste, sechszeilige. Desgleichen Holländer, Reinblut Race Milchvieh Kühe, Bullen und Stärken.

Post- und Bahnstation Божедаровка, Ек. ж.-д.

Ив. Ф. Изаакъ. 2–1

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10–12 u. von 6–8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

9e

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 56e.

Dr. J. Limberger

wohnt jetzt Sobornaja, Wohn. Negirer vis-a-vis der Post. 8–8

Frauen, innere und chirurgische Krankheiten. Sprechstunden 8–9½ m., 4–6 ab. St. Alexandrowsk.

Frauen-Heilanstalt

mit Geburtsabt. des Dr. **L. H. Margulis in Charkow** Jekaterinoslawer Straße 32, Telephon 1380 Aufnahme ins Krankenhaus zu jeder Zeit. Krankenempfang von 11–1 und von 5–7. 5–4

Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

Schiller.

Oberlicht.

Die Bruderliebe.

(Fortsetzung.)

Das Gesetz Gottes bestehet nunmehr aus zwei Geboten, das Gebot für die Welt: Glaubet an den Sohn Gottes; und das Gebot für die Glaubenden: Liebet euch unter einander. Johannes sagt: Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. Wer nun den Zusammenhang mit einiger Sorgfalt beachtet, dem kann es nicht zweifelhaft sein, daß hier nur diese beiden Gebote gemeint sind. Die beste Erklärung zu dem hier gesagten finden wir in 1 Joh. 3, 33. 24.

Das neue Gebot hat ferner eine neue Art, es ist das Gesetz der Freiheit; „denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Jakobus sagt: „Wer hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seinem Tun.“

Das neue Gebot hat endlich auch einen neuen Lohn. „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.“ Und wer immer einen dieser Geringen nur mit einem Becher kalten Wassers tränkt, in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.“ Matth. 10,42.

Die Lebensaufgabe, welche der natürlichen Menschheit vom Schöpfer zugeteilt wurde, ist die: die Erde zu füllen und zu beherrschen.

Die neue, geistige Menschheit aber hat einen neuen und ganz andern Lebenszweck. Die Lebensaufgabe, welche wir zu leisten haben, ist die Förderung des Reiches Gottes, oder wie die Apostel zu sagen pflegen: „Bauet euch auf als lebendige Steine als ein geistiges Haus, zu einem heiligen Priestertume.“

Der ewige Heilsplan unseres Gottes hat nun zwei Seiten, erstens die persönliche Errettung des Einzelnen von der Vergänglichkeit des natürlichen Wesens und zweitens die Vereinigung der Geretteten zu einem einzigen Leibe. Zur Ausbreitung des Reiches Gottes gehören demnach zwei Dinge, die Verkündigung des Evangeliums zur Bekehrung der Menschen und die Sammlung von Gemeinden auf dem Grunde der Apostel und Propheten; beides zusammen bildet die Lebensaufgabe der neuen geistigen Menschheit.

Jede Gemeinde von Christusgläubigen, die nach apostolischer Weise gegründet ward, ist ein Haus Gottes, in dem man nach apostolischen Vorschriften wandeln soll. „Dieses schreibe ich, damit du wissest, wie man wandeln soll im Hause Gottes, welches ist die Gemeine des lebendigen

Feuilleton.

Götze Morphium.

von **Johannes Dose.**

(Fortsetzung.)

In diesem schmerz- und gefühllosen Traum- und Dämmerungszustande der Seele lag Herta eine Woche lang. Einmal, als sie unbewußt die Hände gefaltet hatte, riß sie die Finger heftig auseinander und stierte in die leere Luft, aus der ja Gebete leer zurückkommen, und sie sprach laut mit sich selber: „Ich darf nicht beten und habe keinen Gott,—er ist mit meiner Gerda gestorben.“ Vor der seltsamen Stimme, die ihre eigene und doch eine fremde war, fürchtete sie sich und schwieg.

Ein zweites Mal, am Samstag, erwachte Herta aus der Betäubung zu entsetzlich klarem Bewußtsein, von einem Geräusch, das ihr durch Mark und Bein schnitt, geweckt. Viele harte Tritte gingen in Flur und Saal hin und her. Da wußte sie das Traurige, das mit ihrem Liebling geschah, und sie stieß einen Schrei aus, wie die Mutter, der das Kind vom Busen gerissen und geraubt wird. Die schwarzen, durch ihr Gewerbe abgestumpften Männer horchten kaum danach hin und trugen Gerdalein hinaus in die blumengeschmückte Grabkammer.

Am Morgen nach der Bestattung trat Harald zu seinem Weibe, die in schlaffer, teilnahmloser Apathie da gelegen hatte, richtete sich rasch empor und entblößte mit eiliger Bereitwilligkeit den Arm. Das machte ihn stutzig, und er wurde noch nachdenklicher, als er bemerkte, wie sie mit einem behaglichen Ah das pickende Stechen der Nadel spürte, das sicherlich nicht angenehm war, dem aber das angenehm rieselnde und alles Leid dämpfende Gefühl auf dem Fuße folgte.

Darum redete er ernst und eindringlich mit seiner Frau: „Liebste Herta! Dein Verstand sagt dir, daß die Injektion ein starker Eingriff ist, der die Nerven nur reizt und zerstört. Mit Widerstreben brauchte ich das Morphium als Notbrücke, um dich über die Tiefe der Verzweiflung und die ersten bösen Tage hinwegzutragen. Nun brechen wir stückweise, aber energisch die Teufelsbrücke ab, und morgen beginnen wir mit der Entziehung, die eine allmähliche Entwöhnung sein soll, um auch das dir leicht zu machen.“

„Ja, Harald,“ antwortete sie willenlos, „das stumpfe Hinliegen und Hinträumen muß aufhören, — ich will morgen aufstehen und wieder mit dem Leben anfangen — nein, nein!“ Schluchzend schlug sie die weißen Finger vors Gesicht. „Nein, ich glaube, ich kann nicht mehr — mein Liebling ist tot — und ich bin auch innerlich wie tot und erstorben.“

„Herta, du mußt wollen, dann kannst du auch. Das Morphium schwächt und erschlafft. Trauere ich nicht so tief wie du um — um“ — aus Schonung nannte er den lieben Namen nicht — „aber ich zwinge mich. Mit Willensgewalt muß man gegen sich selbst, gegen die lähmende Trauer angehen, — das müssen wir. Wir haben Pflichten unserm Sohne und Pflichten einander gegenüber.“

„Ja, ich will überwinden um deinet- und um Uwes willen.“ Ihr Vorsatz war aufrichtig. Aber die Ausführung! —

Als am Spätnachmittage die Traumwolke des Morphiums, in der ihr Geist lag, sich lichtete, kleidete Frau Friedberg sich an, und freudig überrascht küßte ihr Gatte sie, als sie ihm bei seiner Rückkehr vom Lande entgegentrat.

„Sieh da, meine willensstarke Herta!“

„Ach, ich bin recht schwach und marode.“ Mit der kindlich bittenden Miene, die bisher alles bei ihm erlangt hatte, sah die blasse Frau ihn an. „Heute abend wolltest du mir doch noch ein wenig geben.“

„Gewiß, mein Kind,“ sagte er schnell und holte das Etui. Allmähliche Entziehung war ja die gewissenhafte Gepflogenheit des Arztes. Sie gab neugierig und sehr genau Obacht, wo und wie er die Spitze einstach, und wie er nachher die Nadel reinigte und den dünnen Draht hindurchzog, damit sie nicht verroste. Er hatte jedoch von der Lösung ein paar Striche weniger genommen, was sie in ihrer Unkunde nicht gesehen, noch gemerkt hatte.

Ein paar Tage führte Friedberg die Entwöhnungskur durch, in dem Normalmaß immer weiter Strich um Strich heruntergehend. Jetzt hatte Frau Herta es allerdings gemerkt. Schlaff und müde lag sie meistens auf der Chaiselongue und betrachtete gleichgültig die Bilder der Journale, die er ihr zur Zerstreuung gegeben. (Forts. folgt).

Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit." 1 Tim. 3, 15. Der neutestamentliche Gottestempel wird „ein geistiges Haus" genannt, weil er nur im geistigen Sinne ein Haus, sonst aber eine Gemeinschaft von Menschen ist.

Christus ist das Haupt, wir sind die Glieder. Die Glieder sind auf der Erde zerstreut und durch Raum und Irrtum getrennt. Dennoch aber soll die große Wahrheit von der Einheit der Gläubigen nicht zwecklos und nicht wirkungslos sein, dennoch dürfen wir unsere Lebensaufgabe nicht versäumen, sondern müssen zur Einheit streben. Das Vorbild und Musterbild der Einheit der Gläubigen ist unser eigener Leib.

Die völlige Einigkeit und Einheit der Kinder Gottes soll aber nicht dadurch zustande kommen, daß alle Verschiedenheiten unter ihnen verschwinden, sondern dadurch, daß trotz aller Verschiedenheiten die Bruderliebe sie einigt. Liebe ist das vollkommene Band, das alle vereinigt. Christus aber gewinnt in jedem eine besondere Gestalt. In dem neuen Tempel Gottes, aufgebaut aus lebendigen Steinen, hat jeder seinen besonderen von Gott vor Grundlegung der Welt bestimmten Platz. Der Grundstein wird niemals ein Giebelstein werden, und die Säule niemals eine Zinne. Darum muß die Bruderliebe alles ertragen, alles glauben, alles hoffen, alles dulden. Darum muß die Liebe langmütig und freundlich sein, nicht das Ihre suchen, sich nicht erbittern lassen. Darum darf sie auch in alle Ewigkeit nicht aufhören. Darum ist die Liebe der Leitstern unseres Christenwandels und die Gotteskraft, welche uns befähigt, die neue Lebensaufgabe der neuen Menschheit zu lösen.

Die Bruderliebe endlich ist die Ursache der christlichen Nächstenliebe, und Nächstenliebe ist die Vollendung der Bruderliebe. Dieses Wort muß in seiner Tiefe verstanden werden, um das neue Gebot des Herrn in seiner Tiefe zu verstehen.

(Schluß folgt).

Ausländisches.

Österreich-Ungarn.

Am Sonntag wurde, wie schon gemeldet, im Wiener Stefansdom eine Nummer des „Bonifazinsblattes" verteilt, die heftige Angriffe gegen die Protestanten enthält. In dem genannten Blatt heißt es u. a.: „Jüngst gab der Heilige Vater ein Rundschreiben heraus, worin ein wahres Urteil, über die Reformatoren und ihre Zeit in Kürze abgegeben war. Darob hat der Evangelische Bund ein Kesseltreiben gegen Rom in Deutschland und Oesterreich veranstaltet. Ja, man fordert in Aufrufen direkt zum Abfall von der Kirche auf und sammelt zu diesem Zwecke Geld, um in Oesterreich Seelenfängerei zu treiben. Warum hat das Wort des Heiligen Vaters so viel Staub aufgewirbelt? Das ist sehr schnell beantwortet. Der Heilige Vater hat die Reformation in wahrem Licht dargestellt, gezeigt, was die Reformation eigentlich ist, nämlich das Werk der nach Freiheit von jedem Zwang dürstenden Leidenschaften des Menschen, eine nicht zu rechtfertigende religiöse Revolution und gewissenlose Trennung von der wahren Kirche Christi. Zur Ehrenrettung der verhängnisvollen Glaubensspaltung, zur Rechtfertigung des eigenen Verharrens im Irrtum wird der protestantischen Jugend eine dem Katholizismus feindselige Erziehung und eine entsprechende Anleitung zum Studium gegeben.

Selbstverständlich wird bei gefälschtem Geschichtsunterricht die ganze Geschichte des Mittelalters bis ins Altertum hinauf im Interesse der Reformation in völlig schiefem Lichte dargestellt. Scheu und Haß gegen alle Verhältnisse jener Zeit, die vom Geist und Einfluß der römischen Kirche durchdrungen war, genährt; so daß die protestantische Jugend von der Ansicht durchdrungen ist, „im Mittelalter sei alles mehr oder weniger von jenem fanatischen Charakter des vom Teufel gestifteten Papsttums erfüllt gewesen." Einzig die Reformation, die diesen Bann gebrochen, strahlt als eine nicht genügend zu würdigende Gottestat hervor.

Hier ist also die Quelle unsäglich vieler Geschichtsfälschungen, die nun, seit Jahrhunderten eingebürgert, dem protestantischen Volke gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen sind. Nicht im mindesten hat der Heilige Vater einen auch nur annähernden Ton in seinem Hirtenschreiben angeschlagen, wie wir ihn gleichsam schon als stehende Ueberlieferung von den Protestanten über die katholische Kirche gewöhnt sind. Er hat es nur „gewagt," in ruhigem Ton das klare Bild der Reformation zu zeichnen. Der Erfolg ist gleich einem Schlag in ein Nest wütender Wespen. Wir wollen das Volk über das wahre Gesicht der Reformation aufklären und wollen durch eine systematische, wahrheitsgetreue Vorführung des Reformationszeitalters die alle Friedensversuche ablehnende protestantische Gereiztheit mildern und die seit fast vier Jahrhunderten vom Vater aufs Kind vererbten gehässigen Vorwürfe und maßlosen Lästerungen unserer höchsten Güter entkräften. Wir folgen dabei dem Schreiben unseres Heiligen Vaters. „Was der Heilige Vater.", heißt es am Schlusse des Artikels, „über die Reformation gesagt hat, ist geschichtlich wahr." – Der evangelische Oberkirchenrat Witz-Oberlin äußert sich dem gegenüber: „Man würde den Herren viel zu viel Ehre antun, würde man auf ihre Angriffe überhaupt etwas erwidern. Die Vorwürfe, die gegen die Reformation erhoben werden und gegen die Fürsten, welche die Reformation durchführen halfen, sind durch die Geschichte selbst schon widerlegt worden. Der unbefangene Historiker wird ein ganz anderes Urteil fällen als jene Herren, die auf dem ultramontanen Parteistandpunkt stehen. Im großen und ganzen kann ich nur das eine sagen: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun".

Türkei.

An der Grenze von Tunis und Tripolis fand, laut einer chiffrierten Meldung an die Pforte, ein heftiger Kampf zwischen türkischen Arabern und französischen Truppen statt. Die Verluste sollen Hunderte von Toten und Verwundeten betragen. Bei Medina hat ein Kampf zwischen türkischen Truppen und Arabern stattgefunden, bei dem letztere starke Verluste hatten. Drei türkische Soldaten sind gefallen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg Die „St.-Petersburger Zeitung" vom 17. Juli wurde beschlagnahmt. Redakteur v. Kügelgen wird auf Grund des Art 1034, Punkt 5 des Strafkodex zur kriminellen Verantwortung gezogen.

— In der Petersburger Universität ist im laufenden Jahre eine bedeutend geringere Anzahl von Aufnahmegesuchen eingelaufen als in den letzten Jahren. Vom 15. Juni bis 15. Juli sind bei 2100 Vakanzen nur 851 Aufnahmegesuche eingelaufen. Bis jetzt sind 550 Personen in die Zahl der Studenten aufgenommen worden. Die Aufnahme von Juden wird erst nach Beendigung der Aufnahme der Christen beginnen. Der letzte Termin für Aufnahmegesuche ist der 10. August.

Jekaterinoslaw. Südrussische Ausstellung. Wenn wir das Hauptor durchschreiten, haben wir rechts den Pavillon der Semstwo, den unsere Leser bereits kennen, und links einen zweiten, der dem ersteren ganz genau ähnlich ist. In diesen begeben wir uns heute.

Auch hier, welch eine Fülle der Exponate. Besonders vorherrschend sind die Provessionalschulen, angefangen von der Elementar-Handwerkerschule, bis hinauf zur Hochschule.

Zuerst treffen wir die Jek. Kommerzschule, namens Kaiser Nikolai II. Die Schule ist reich mit Lehrhilfsmitteln ausgestattet, und diese Fülle führt sie hier teilweise dem Publikum vor. Zugleich bietet sie eine große Menge Schülerarbeiten, sowohl aus dem Zeichensaal, als auch aus der Handarbeitsklasse.

Daran reiht sich die Simbirsche Handwerkerschule, sowie die Gujedinsche aus dem Alexandrowsker Kreise. Beide bieten die Arbeiten ihrer Schüler: landwirtschaftliche Geräte, Kolonistenwagen, Schlitten, Drehbänke, allerlei Handwerkszeug etc.

Die Alexandrowsker Technische Mittelschule liefert außerordentlich saubere Arbeiten, ein Beweis, daß sie auf der Höhe ihrer Bestimmung steht.

In die höhere Wissenschaft führt uns die Jekat. Berg-Hochschule ein; hier wünsche ich jedem Besucher einen kundigen Führer, der ihm die Augen öffnet, um mit Verständnis aufzunehmen, was hier zu sehen ist.

Sehr interessant ist das Modell der Kettenführung der Oppelschacht in Zankerode, Sachsen. Wie weit der menschliche Geist doch bereits vorgedrungen ist.

Doch es hat wenig Sinn die Namen der einzelnen Schulen bloß zu nennen und ihre Ausstellungsobjekte anzugeben, man muß es selbst sehen, immer wieder sehen, um eine Vorstellung von dem zu bekommen, was menschlicher Fleiß erreicht — und wenns gewünscht wird — von weit und breit zusammenträgt.

Hervorragendes hat die Bogoljubowsche Zeichenschule in Saratow und die Tulasche Kunst-Gewerbe-Schule geleistet. Das weibliche Herz wird sich wohl noch etwas länger bei den Spitzenmustern der Marienschen Schule aufhalten und zu den Erzeugnissen der Goldschmiedekunst übergehen, die in der Schule des Dorfes Krasnoje im Kostromschen gepflegt wird.

Zwischen all dem Nützlichen sind ein paar Aquariums mit ganz sonderbaren Miniaturfischlein von Form und Gestalt ausgestellt, wie sie nur in den Wässern der heißen Zone gedeihen, bei uns aber in den Flüssen nicht anzutreffen sind.

Die Webschule in W.-Woltschk, Gouv. Twer, hat 4 Webstühle verschiedenen Systems ausgestellt; an denselben wird zu gewissen Zeiten gearbeitet, so daß der Besucher eine genaue Vorstellung davon bekommt, wie Zeuge und Stoffe entstehen.

Ganz besonders wurden wir auf die Abteilung der Altgläubigen aufmerksam gemacht, die hier zum ersten Mal ihre Literatur ausstellen dürfen. Es ist den Leuten besonders anzufühlen, mit welcher Genugtuung und Freude sie von diesem neu geschenkten Rechte Gebrauch machen, und wie sehr es sie freut, wenn der Besucher etwas Näheres über die geistige Arbeit ihrer Richtung zu erfahren wünscht.

Doch unsere werten Leser werden ja nicht ermangeln, selbst herzukommen, um zu erfahren, daß ich auch nicht die Hälfte von dem angeführt habe, was in der Tat vorhanden ist.

Die allerbesten Geschäfte auf der Ausstellung macht augenscheinlich der Japanese Joka aus Japan, der sich in einem besonderen Pavillon am Hauptwege niedergelassen hat. Hier trifft man fast immer ein zahlreiches Publikum an, das anfangs nur schauen will, dann aber gewöhnlich auch den einen oder andern Gegenstand kauft. Interessant ist die Hausindustrie Japans und es lohnt sich das Volk auch von einer andern Seite als nur von der kriegerischen kennen zu lernen. Alles ist originell, sei es die Puppe für die Kleinen, oder sonst ein winziger Gegenstand für wenig Kopeken, oder der Ofenschirm mit den goldenen Drachen, der 85 Rbl. kostet.

Im Gartenpavillon, der sonst noch leer ist, fand ich heute zum ersten Mal die Exponate des Herrn Heinrich Sal. Ediger, Station Kurman-Kemeltschi aus der Krim. Es sind Sterilisations-Apparate, um Früchte, aber auch Fleischspeisen Monate, ja jahrelang frisch zu erhalten.

Welcher Hausfrau gereicht es nicht zur höchsten Befriedigung, wenn sie vermittelst der Weckschen Apparate und Gläser die Konserven nach eigenem Geschmack herstellen und die besten ausgesuchtesten Mahlzeiten für Gesunde und Kranke in kürzester Zeit bereiten kann, und obendrein noch Zeit und Geld erspart? Man braucht nicht alle Tage in der Küche schmoren, braten und buddeln: wenn man einmal am passenden Tage reichlich Fleisch, Suppen, Bohnen, Früchte oder sonst was zubereitet hat, so füllt mans in Wecks Gläser, sterilisiert's und setzt die Gläser ruhig in den Keller. Kommt unerwartet Besuch, oder sind andere „Drockigkeiten" — tischt man in kürzester Zeit fertige Speise auf, indem man das Glas mit Suppen, Fleisch, Fisch oder Obst im Wasser heiß macht. Für das einzukochende Obst braucht man kaum den 8-ten Teil Zucker, verdirbt dabei durchaus nicht und behält obendrein seinen natürlichen Geschmack und

Hütet euch vor den Wahrsagern.

(Schluß.)

Doch das war leichter gesagt als getan. Trotzdem sich Martha auf dem Heimwege die erdenklichste Mühe gab, die Freundin auf andere Gedanken zu bringen, wollte ihr dies nicht gelingen. Es lag ein heimlicher Bann auf der vor kurzem noch so frohen jungen Gesellschaft, und trübselig und mißgestimmt kommen sie zu Hause an. Besonders Hanna R. war sehr erregt. Sie konnte die Prophezeiung des schlimmen Weibes nicht einen Augenblick vergessen, und dieses „Nicht vergessen können" nahm sie für eine sichere Bürgschaft, daß die Frau wahr geredet habe. Infolgedessen beunruhigte und quälte sie unausgesetzt der Gedanke an ihren nahen Tod und raubte ihr jede Lust und Freude am Leben. Mit dem Näherrücken des bezeichneten verhängnisvollen Tages nahm ihre Seelenangst zu und das noch vor kurzer Zeit so frische und blühende Mädchen verzehrte sich förmlich in Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Auch die anderen litten mehr oder weniger in der Erinnerung an jenen törichten Jugendstreich. Die einzige Unbefangene und Unveränderte war Martha K., und aus allen Kräften bemühte sie sich, der Freundin den Glauben an der Zigeunerin Prophezeiung auszureden. Leider waren jedoch ihre liebevollen Vorstellungen ganz umsonst. Hanna verfiel immer mehr und ihre einstige jugendliche Heiterkeit hatte sich in Trübsinn und dumpfes Hinbrüten verwandelt. „Laß mich! seinem Schicksal kann nun einmal niemand entgehen," sagte sie tonlos, als Martha sie unter Tränen bat, sich aufzuraffen und durch Gottvertrauen und Fröhlichkeit die Reden des braunen Weibes Lügen zu strafen.

Als der verhängnisvolle Tag herankam, lag die Bedauernswerte totkrank und fiebernd im Bette und der Arzt erklärte, daß sie ihrem Ende entgegen gehe.

— „Reißend schneller Verfall der Kräfte," sagte er achselzuckend. „Mir gerade unerklärlich, da die Patientin weder Anlage zu Schwindsucht, noch Auszehrung besitzt, sondern ihrer Naturanlage nach ein hohes Alter erreichen könnte. Es ist gerade, als ob ein inneres Feuer alle Lebenskräfte verzehrte."

Er hatte unbewußt das rechte getroffen. Die Angst vor der Prophezeiung der Zigeunerin raffte die Ärmste in der Blüte ihrer Jahre dahin. Zwar war es ihr noch vergönnt, im Frieden mit Gott und Menschen zu sterben, aber die Tatsache blieb unverändert dieselbe. Hätte Hanna R. sich nicht wahrsagen lassen, sie wäre nimmermehr so jung geschieden. Der unheilvolle Glaube an das Eintreffen der Prophezeiung und die namenlose Furcht vor derselben hatten sie krank gemacht und verursachten auch ihren Tod.

Wenige Wochen vor Hannas Tod hatte sich Anna T. mit einem in guter Lebensstellung befindlichen, achtungswerten Manne verlobt, und in ihrem Glück vergaß sie zuerst die verhängnisvolle Prophezeiung. Als nun Anna R. ernstlich erkrankte und von Tag zu Tag schwächer wurde, dachte Anna mit Entsetzen an die Zigeunerin. Wie, wenn die Unheimliche doch „wahr" gesagt hätte? Wenn nun auch das zweimalige Heiraten eintreffen müßte? Ach, es wäre schrecklich! Hinfort konnte sich die arme, junge Braut ihres Glückes nur noch mit Zittern freuen und bereuete tausendmal, daß sie damals nicht auf die treue Mahnung und Warnung der lieben Marta gehört hatte. Auch die verständigen Ermahnungen ihres Bräutigams, dem sie endlich die ganze unselige Geschichte gebeichtet hatte, fruchteten in dieser Beziehung wenig. Angstvoll verfolgte sie den Verlauf von Hannas Krankheit, und bei jeder schlechten Nachricht gab es ihr einen Stich in das Herz. „Wenn Hanna stirbt, weiß ich, was ich weiß," sagte sie weinend. „Gerade so wie die Freundin, bin auch ich meinem Schicksal verfallen!" --- Es war ganz umsonst, daß man ihr vorstellte, ein Christ könne nie seinem Schicksal verfallen, sondern befände sich stets in Gottes gnädiger und weiser Vaterhut und ohne des Allmächtigen Willen und Wissen falle kein Haar von unserem Haupte.

„Aber es kann gerade Gottes Wille sein, daß ich mein Liebstes bald wieder verlieren soll," stöhnte sie. „Meine Schuld und mein Unglück sind nur, daß ich es aus verwerflichem Fürwitz schon jetzt erfahren habe. — Bei der Nachricht von Hannas Tode war die Ärmste ganz außer sich, und es bedurfte schließlich der ernstesten und strengsten Ermahnungen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß die Freundin lediglich aus Angst und Furcht vor der Prophezeiung gestorben sei, und sie selber nichts zu fürchten habe, wenn sie im Vertrauen auf den Herrn ihr neues Leben beginnen würde. Trotzdem blieb immerhin ein Stachel in ihrer Seele, und selbst an ihrem Hochzeitstage konnte sie sich eines heimlichen Angstgefühls nicht erwehren. Mit Reue und Beschämung mußte sie daran denken, wie ungetrübt sie ihr Glück hätte genießen können, wenn sie sich nicht damals hätte wahrsagen lassen!

Jahre sind seitdem vergangen. Annas Mann lebt immer noch, ist frisch und gesund und nichts läßt darauf schließen, daß die schlimme Prophezeiung der Zigeunerin in Erfüllung ginge. Die beiden Eheleute sind sehr glücklich mit einander. Sie sprechen hin und wieder von jener Dorfsibylle, und man sollte denken, es sei nun alles gut, denn äußerlich verrät Anna nichts mehr von Angst. Sie hat jedoch erkennen müssen, daß alle unsere Wege, Ziel und Ende allein in Gottes Hand stehen, und sie ist wohl darum meistens frohgemut und getrost. Manchmal jedoch, besonders wenn ihr Mann verreist ist, kommt die alte Angst wieder über sie und läßt sie sorgen und bangen um des Geliebten Leben. Ja, selbst schon sein Ausbleiben über bestimmte Zeiten verursacht ihr oftmals Unruhe und Schrecken. „Wenns dennoch wahr wäre, was einst die Zigeunerin gesagt hat."

Trotz aller Kämpfe und redlicher Bemühung kann sie nicht ganz davon loskommen und gelangt auf diese Weise niemals zum vollständig ruhigen Genuß ihres Glückes! „Hätte ich doch nie jenes Weib gesehen!" klagte sie oftmals. „Wer konnte aber auch denken, daß sich die Übertretung des dritten Gebots so schwer rächen würde! Ohne die Prophezeiung der Zigeunerin lebte die arme Hanna heute vielleicht noch und ich brauchte nicht unausgesetzt um meinen Mann zu bangen!"

„Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und nicht forschen von den Zeichendeutern, daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott." 3. Mose 19, 31.

Geruch. Infolgedessen nicht nachteilig für die Zähne.

Bemerkenswert ist, daß dieses Verfahren überall raschen Eingang gefunden hat, nur nicht bei unseren Mennoniten auf dem Lande. Dort hält man noch so sehr am Genuß des Schweinefleisches fest, daß Obst und Gemüse überhaupt noch nicht zu ihrem Rechte kommen. Und doch muß man die Ursache so vieler Krankheiten gerade in dem zu häufigen Genuß des Schweinefleisches suchen. Es ist im Interesse der körperlichen Entwickelung unserer Generation Zeit, daß man vom Schweinefleisch läßt und sich mehr gesunderen Nahrungszweigen, wie den Früchten, zuwendet. Vertreter des Hrn. Heinrich Ediger auf der Ausstellung und für Jekaterinoslaw ist Johann Thießen, Puschkinskaja 59.

Die von Hrn. Ediger ausgestellten sterilisierte Früchte sind in der Tat von so schönem Aussehen, daß man sich etwas Herrlicheres für den Winter nicht denken und wünschen kann. Das hiesige Publikum ist sofort aufmerksam geworden.

— Cholera. Am 18. Juli wurden 4 Kranke in die Baracke gebracht. Am 19. befanden sich in derselben 36, ausgeschrieben wurden 5 Personen.

Berdjansk, den 22. Juli. Die Cholera arbeitet weiter; von einer progressiven Zunahme der Erkrankungen kann man jedoch nicht sagen, da täglich wie bisher 8—9 Fälle vorkommen.

Alexandrowsk. Am 14. Juli stieß der Dampfer „Brat," von Cherson kommend, unweit Belinkaja, auf einen Stein und bekam zwei gewaltige Löcher in den Vorderteil. Das Wasser drang mit Macht herein; der Kapitän fuhr zum Ufer. Der Regierungsdampfer „Chersson" nahm die Passagiere auf und brachte sie nach Alexandrowsk.

Chortitza. In nächster Zukunft soll hier eine Wichsfabrik gegründet werden. Ein geeignetes Lokal ist schon gemietet; die Ettiketten mit der Aufschrift; „Марокко-Кремъ" und die Gebrauchsanweisungen liegen in vielen Exemplaren fertig vor. Man erwartet in den nächsten Tagen eine ziemlich große Sendung von Rohmaterial. Sobald dieses eingetroffen, wird man sofort mit der Fabrikation der genannten Crema beginnen. Die Mischung wird man wahrscheinlich patentieren lassen. Bestellungen auf die zu fabrizierende Ware werden von den Wichsfabrikanten vorläufig noch nicht entgegengenommen. Wir wünschen dem jungen Unternehmen guten Erfolg!

Großfürstental. Den 17. Juli 1910. In № 54 d. Bl. finden d. w. Leser einen Bericht von „Suworowka, worin berichtet wird, daß daselbst Hagel gewesen und daß die Aussichten auf eine reiche Ernte nur gering sind. Hierzu möchte ich bemerken, daß dieses Suworowka nicht unsere hiesige Ansiedlung (umfassend die Dörfer Großfürstental und Nikolaifeld) betrifft; denn von hier ist nur das Gegenteil zu berichten. Die Ernte darf eine gute genannt werden, auch ist kein Hagel gewesen. Unter obigem „Suworowka," ist eine Staniza (Kosakendorf) von hier etwa 30 W. zu verstehen.

Zentral, 14. Juli. „Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben." — Das war heute nachmittag Text und Thema unseres Pred. P. Päthkau an der Leiche der verstorbenen Frau des soeben hier angesiedelten Peter H. Fröse, Aganetha, geb. Fast aus Rosental. Sie ist nur etwas über 48 Jahre alt geworden; mußte also in ihrem besten Lebensalter von hinnen scheiden. Das allerergreifendste ist aber, daß die liebe Verstorbene Sonntag, den 11. fröhlich in Gesellschaft guter Nachbarn sich, wie zu sehen war, ihres Lebens freute. Noch spät abends hörte man ihren lieblichen Gesang, den ihre Tochter auf der Guitarre begleitete. Montag erwachte sie unter Schmerzen. Da dieselben bei ihr häufig vorkamen — sie hatte seit mehreren Jahren ein Bruchleiden,— wurde es von der nun Dahingeschiedenen wenig beachtet und hoffte man bald ihrer Schmerzen Herr zu werden. Doch die Schmerzen wurden so heftig, daß ihr Schreien in der Nachbarschaft zu hören war. — Auf Mittag wußte sie, daß nur, wie sie sagte, der Heiland ihr helfen würde. Sie wurde stiller, aber die Schmerzen, wie zu sehen war, nahmen nicht ab. ½9 Uhr abends wurde sie von ihren Leiden erlöst. Nun singt sie droben vor dem Throne des Lammes ihre Jubellieder; hier aber gehen weinend und klagend fünf unversorgte Kinder und der trauernde Witwer herum. Der Herr tröste sie!

Hier ist man mitten in der Ernte.

Bethania.

Nach langer Zeit bin ich endlich wieder in der angenehmen Lage, unsern Lesern eine erfreuliche Nachricht von der Weiterentwickelung „Bethanias" bringen zu können. Wie ich soeben erfahren habe, ist die von der letzten Allgem. Konferenz gewählte Verwaltung unserer Heilanstalt nunmehr von der Obrigkeit bestätigt worden, so daß dem freien und energischen Wirken derselben keine Hindernisse mehr im Wege liegen. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren: Jakob Sudermann—Apanlee (Präsident), Johann Lepp—Schönwiese (Kassierer), Abram Lepp—Schönwiese (Sekretär), Ältester Johann Klassen—Neuschönwiese, Ältester Heinrich Unruh—Muntau, Peter Koop—Einlage, Prediger Heinrich Braun—Halbstadt, Abr. Bergmann—Bergmannstal und Jak. Heinrichs—Krutojarowka.

Das Werk bedarf guter Vorarbeiter, und wir glauben, solche in den oben Genannten zu besitzen. Möge Gott ihre Arbeit segnen!

Ferner ist mitzuteilen, daß die vom Herrn Baurat Siebold angefertigten Pläne auch endlich angelangt sind. Der ganze Situationsplan sowohl, als auch die Ausführung der einzelnen Pavillons soll nach dem Urteil Sachverständiger sehr gelungen sein. Vor ein paar Tagen wurden dieselben von den Herren Johann Thießen und Abr. Lepp dem hiesigen Medizinal-Inspektor vorgelegt. Mit dem Bau des ersten Pavillons für 16 Kranke hat man bereits begonnen, wie ferner mitgeteilt wird, während man das Hauptgebäude und die andern kleinen Pavillons kommendes Jahr in Angriff nehmen will.

Somit stehen wir an der Verwirklichung jenes gemeinsamen Strebens, das den „Ärmsten unter den Armen" eine Heilanstalt oder ein Asyl bieten, unsern Gemeinden aber eine alte schwere Schuld von der Seele nehmen soll. Wer die Geisteskranken einmal besucht, der wird wissen, wie schreiend das Bedürfnis nach solcher Anstalt ist, und mit welcher Ungeduld die Eröffnung „Bethanias" erwartet wird. Mit Gottes Hilfe wirds ja werden! Aber die Mittel dürfen nicht aufhören zuzufließen, die Liebe der Gemeinden darf nicht erkalten. „Was ihr getan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir getan" — darf man wohl auch auf diese Kranken anwenden. — Und dann, wo bleiben die Pfleger? Die Verwaltung zweifelte nicht daran, daß ihrer stets genug sein würden! Warum säumen sie nun solange? Von guten Pflegern und Pflegerinnen hängt ja alles ab. Die Kunst des Arztes erreicht nichts, wenn seine Anordnungen nicht von sachverständigen Personen ausgeführt werden. Die geschickteste Seelsorge wird resultatlos bleiben, wenn rohe Pfleger das feine Werk durch rohes Betragen, lose Reden und gottlose Handlungen stets wieder verderben. Was ist der beste General — ohne eine gute Armee? — Was ist ein Krankenhaus ohne rechte christliche Pfleger? Haben wir sie nicht unter uns? Fehlt's unsern jungen Leuten etwa an Selbstentsagung? Werden wir müssen bei andern christlichen Konfessionen eine Anleihe machen, sie um Arbeiter bitten?

—de.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Kirchbuchführung.

In der Anmerkung a) zu Punkt 3 des Sitzungsprotokolls in Sachen der Kirchbuchführung zu Schönwiese, vom 17. und 18. Juni d. J. heißt es: „Zur Revision der bestehenden Kirchenbücher wählt jede Kirchengemeinde eine Kommission von drei Mitgliedern . . . . die Person, die bisher mit der Führung der Kirchenbücher betraut ist, gibt bei der Revision die nötigen Erklärungen. b) diese Personen werden bei der Regierung, zur Bestätigung vorgestellt und c) die Gemeinden werden gebeten, die Kommissionsglieder für ihre Arbeit zu entschädigen durch Tagegelder und Reisespesen."

In der kurzen Zeit seines Bestehens hat uns der Botschafter schon so manchesmal unschätzbare Dienste geleistet dadurch, daß in denselben alle unsere Gemeindeangelegenheiten, die Allgemeingut werden sollten, umständlich berichtet und erörtert werden konnten. Durch den Botschafter kann immer wieder in kürzester Zeit jeder Mennonit erfahren, was den Gemeinden, oder einzelnen Ortschaften, oder Personen besonders wichtig geworden ist und nun dies unerwartete Schweigen in Sachen der Kirchbuchführung, oder glaubt man etwa, die Sache sei nicht wichtig genug, oder so einfach, daß eine möglichst allseitige Erörterung nicht mehr nötig sei? — Irret euch nicht! — Obenangeführte Anmerkung a) liest sich ja ganz schön und der Schluß macht sich sogar sehr gut, „die Person, die bisher mit der Kirchbuchführung betraut ist, gibt die nötigen Erklärungen;" aber, aber die Verwirklichung der Revision, wie wird's damit sein? Wenn die Revision wenigstens nicht bei der Regierung zur Bestätigung vorgestellt werden dürfte; nun das aber gefordert wird, sind diese Personen auch verantwortlich für das, was sie der Regierung als richtig vorstellen und wodurch werden die Herren sich von der Richtigkeit der Bücher überzeugen? Durch die Erklärungen des Kirchbuchführers? oder werden sie das Kirchspiel bereisen? Die Bitte um Reisespesen läßt auf so was schließen; aber obs praktischen Wert haben wird, das ist sehr zu bezweifeln. Der Kirchbuchführer gibt die nötigen Erklärungen! Lieber Leser, wir haben nur Ehrenmänner als Kirchbuchführer, dieselben nehmen es mit ihrer Aufgabe ernst und führen die Bücher gewissenhaft, haben daher ein volles Recht, von der Richtigkeit der Kirchenbücher überzeugt zu sein, können also in diesem Sinne die nötigen Erklärungen geben und die Revisoren werden ihnen glauben und vor der Regierung die Richtigkeit der Bücher bestätigen und dann später nicht froh dazu sein. — In Bezug auf jene Familien, die in geschlossenen Dörfern wohnen, ist die Sache nicht so schwierig, obzwar auch hier Kronsweider bei Chortitzer und Chortitzer bei Kronsweider eingeschrieben sind und die Daten in den verschiedenen Büchern oft nicht übereinstimmend sind; aber hier wäre Kontrolle noch möglich. Wie wird's aber mit den vielen Familien bestellt sein, die die Heimat längst verlassen haben? Viele von ihnen werden in der alten Heimat weiter eingeschrieben, sind aber bei ihrer Wanderung vielleicht noch in ein oder zwei Kirchenbüchern eingeführt. Selbstverständlich hat jeder Kirchbuchführer nur richtige Daten eingetragen und doch stimmen dieselben oft nicht untereinander und ein Kirchbuchführer weiß nichts vom andern und später können leicht auf einen Losungspflichtigen zwei oder drei Geburtsscheine eingeschickt werden; wie dann? — Oder viele Familien sind in die Ferne verzogen, wohnen in Russendörfern oder einzelnen Ökonomien, haben keinen ordentlichen Aufschluß mehr, sind aber der festen Überzeugung, daß zu Hause die Muttergemeinde alles in Ordnung hält, ohne daß man sich darum noch zu kümmern hätte und zu Hause hat man ihrer längst vergessen und im Kirchenbuche sind keine Daten zu finden, der Kirchbuchführer kennt nicht mal ihre Namen, was dann? — Oder die vielen Gemeinden und Gemeindlein, werden die alle ihre besondere Buchführer anstellen? Wie will man da bei dem bunten Durcheinander einem fortwährenden Wirrwarr vorbeugen und welche Mitglieder werden die gewünschten Tagegelder und Reisespesen zahlen? Will man die auswärts wohnenden zur Kontrolle besuchen und sich dann von ihnen bezahlen lassen; wieviel? bloß die Reisekosten oder auch noch für die Mühe? Gut, wenn der zu besuchende reich ist, obzwar die Geschichte auch dann noch leicht peinlich werden kann; wenn es aber nur ein armer Arbeiter ist, der nicht die erforderlichen Mittel hat, der aber unbedingt besucht werden muß, da er von allem nichts weiß? Oder was wird die Regierung zu den vielen Gemeinden und den vielen Kirchbuchführern sagen, von denen die wenigsten abgegrenzte Bezirke haben werden; wird sie an richtige Buchführung glauben wollen oder können? — Nicht wahr! der „Wenn" und „Aber" sind gar viele und es ist mehr als nötig, daß die Sache im Botschafter und Friedensstimme von allen Seiten beleuchtet und möglichst Allgemeingut aller Mennoniten wird? — Ich, für mein Teil, würde vorschlagen, in jedem Gouvernement die Mennoniten in bestimmte Bezirke einzuteilen und in jedem Bezirke hätte eine Person ein Kirchenbuch für sämtliche Mennoniten zu führen, einerlei zu welcher Gemeinde er auch gehöre. In dem Kirchenbuche selbst könnte bei jeder Person gesagt sein, zu welcher Gemeinde er gehört, die Behörde jedoch hätte nur mit Mennoniten und amtlich anerkannten Bezirken zu tun. In jedem Bezirk müßten neue Aufnahmen gemacht und dieselben nach Möglichkeit mit den alten verglichen werden; auf jeden Fall müßte jeder Mennonit einen Schein erhalten als Beweis, daß er in einem bestimmten Bezirk eingeschrieben ist, in diesem Schein müßte der gegenwärtige Familienbestand angeführt sein und stellten sich dann später Fehler heraus, dann könnte er keinen andern beschuldigen, er hätte seinen Schein nachlesen können. Den Gemeindemitgliedern müßte immer wieder eingeschärft werden, daß für jeden Neugeborenen über Eintragung desselben ins Kirchenbuch ein ordentlicher Geburtschein ausgestellt werden muß, ohne dessen Vorweisung später keine Trauung oder Eintragungen im neuen Bezirke oder einem anderen Kirchenbuche möglich sei. Von Trauungen und Sterbefällen rede ich nicht, da hier stets Prediger zugegen sind und darüber berichten können, obzwar das für viele auch noch zu einer zeitraubenden Arbeit werden kann, die zudem noch unentgeltlich besorgt werden soll. Genug, auf diese Art könnte vielleicht Ordnung geschafft werden und die Kosten müßten aus einer allgemeinen Kasse gedeckt werden. Die Bezirke möglichst gleich machen wird wohl schwer angehen und einfacher wäre es, die Entschädigung nach den Eintragungen zu berechnen; auf jeden Fall aber gemeinsam vorgehen, sonst werden wir uns unbedingt in Sackgassen festlaufen. Einstweilen jedoch möglichst sachliche Erörterungen in unsern Zeitungen.

S.

Dokumente

über Glaubensangelegenheiten der Mennoniten, — herausgegeben vom Molotschnaer Kirchenkonvent der Mennoniten, sind soeben im Druck erschienen. Das brosch. Heftchen ist 35 Seiten stark und gibt in kurzen klaren Worten „Grund der Hoffnung, die in uns ist."

Inhaltsangabe: Die Stellung der Mennoniten zur Frage von der Glaubensfreiheit und der Propaganda. — Erläuternde Beilage zur vorhergehenden Erklärung: Die Stellung der Mennoniten und zwar a) über die kirchliche Rechtsstellung der Mennoniten, b) über die geistlichen Vorsteher der Mennoniten, c) über Gewissensfreiheit, d) über die Propaganda und über die Einheit der Kirche. Schluß. Zur Geschichte der Entstehung der Mennoniten.

Beim Lesen des Heftchens hat der Leser auf der rechten Seite immer den deutschen Text vor sich und links genau dem deutschen Texte gegenüber die Übersetzung in die russ. Sprache. Der Leser kann die Sache dann immer rasch erklären, wenn er, was heute öfter geschieht, dazu aufgefordert wird. Die Heftchen sind zu beziehen durch Prediger Gerhard Harder in Neuhalbstadt — gegen Einsendung von 30 Kop. Bei etwaiger Sendung per Post sind noch 5 Kop. zu Postporto beizulegen. Почт. конт. Гольбштадть, Тавр. губ.

G. Harder.

Einladung.

Vor ungefähr drei Jahren hielten die Gutsbesitzer auf Initiative des Herrn Hermann Bergmann senior bei Peter Jakowl. Heinrichs eine Versammlung ab, auf welcher sie unter anderem auch ihre Vertreter in Zentralschulangelegenheiten auf drei Jahre wählten. Diese Zeit ist nun herum und hat daher das Chortitzer Gebietsamt, welches zur Leitung der Zentralschulsachen bevollmächtigt ist, das Nikolaipoler Gebietsamt gebeten irgendwo, möglichst im Mittelpunkt, eine Versammlung der Gutsbesitzer des Jekaterinoslawer Kreises veranlassen zu wollen; damit dieselben aufs neue ihre Vertreter auf 3 oder 5 Jahre in Zentralschul- und Seminarsachen wählen möchten. — Da nun zur Abhaltung einer größeren Versammlung nicht überall die nötigen Räume zur Verfügung stehen, auch viele Ökonomien der Herrn Gutsbesitzer einzeln gelegen sind, hat das Nikolaipoler Gebietsamt die Einladungen nach Nikolaipol ergehen lassen, da hier erstens das Gebietsamt zur Verfügung steht und, falls es daselbst zu enge werden sollte, die Versammlung ohne viel Beschwerden in die nahe gelegene Zentralschule verlegt werden kann. Die Einladungen sind an alle mennonitischen Gutsbesitzer des Jekaterinoslawer Kreises ergangen, die zum Chortitzer Schulrayon gehören und falls jemand die Einladung nicht rechtzeitig erhält, so ist er mit diesem gebeten, den 30. d. M. zu 9 Uhr morgens im Nikolaipoler Gebietsamt zu einer Beratung in Zentralschul- und Seminarsachen erscheinen zu wollen.

Die Herren werden dringend gebeten, möglichst zahlreich kommen zu wollen, da die Schulsache allein schon wichtig genug ist; außerdem aber könnte bei dieser Gelegenheit noch über die Gründung einer gegenseitigen Kreditanstalt verhandelt werden. In Chortitz wird wahrscheinlich im halben August der vereinigte Chortitzer- und Nikolaipoler Wolostschod über Gründung einer gemeinsamen Leihsparkasse beraten und dann könnte daselbst etwas später auch über die Gründung einer Kreditanstalt abgestimmt werden. Die Bittschrift darüber muß durch den Gouverneur beim Finanzministerium eingereicht werden. Da es nun aber leicht möglich ist, daß man im Ministerium über die Gründer, oder die Notwendigkeit der Gründung wird näheren Aufschluß oder eine ausführliche Begründung haben wollen, ist es für die Sache von Vorteil, wenn wir an Ort und Stelle, d. h. in Petersburg, einen Vertreter haben. — Unser Dumaabgeordneter, Herr Hermann Bergmann senior, welcher gegenwärtig im Auslande weilt, ist mit dem Direktor des Kreditwesens näher bekannt und würde uns bei einer diesbezüglichen Bitte seine Vermittelung wahrscheinlich nicht vorenthalten; wir müßten dann aber mit Einreichung der Bittschrift bis Ende September warten. Auf jeden Fall aber wäre es gut, wenn die Herrn Gutsbesitzer schon jetzt, d. h. den 30. Juli, Stellung zu dem Vorhaben nehmen wollten. Sie könnten dann, falls sie für die Gründung sind, etliche Personen zur Führung der Sache bevollmächtigen und könnten dieselben dann auch später in Chortitz zugegen sein, wenn dort die Fabrikanten, Kaufleute und Landwirte über die Gründung der Kreditanstalt beraten werden, denn

es haben sich auch von jener Seite schon viele zum Beitritt gemeldet und muß, falls das Vorhaben nicht im Sande verlaufen soll, damit Ernst gemacht werden. — Also bitte, kommt!

Wolostschreiber P. Peters.

Nikolaipol,
den 17. Juli 1910.

Zur Erwiderung auf meine Artikel in № 53.

Möchte in Bezug auf den Nachtrag des genannten Artikels nur noch bemerken, daß die von mir in № 44 ausgesprochene Befürchtung nicht unbegründet ist und keine so „sonderbare Ansicht" sein dürfte, sondern ist es vielmehr ein wahrer Unsinn zu glauben, daß auf den Namen D. Klaßen eingetragene Gelder auch von andern Personen ohne Vollmacht zu heben sind. Solches ist bis jetzt nicht dagewesen! Wenn schon die Gelder auf laufende Rechnung in einer Bank liegen sollen, dann müßte in der betreffenden Bank ein besonderes Forsteikonto eingerichtet werden, und könnte der Präsident die darauf eingetragenen Gelder im Bedarfsfalle in Vollmacht per Check erheben.

Weiter will ich in dieser Angelegenheit nichts mehr schreiben und wünsche, daß es Herrn Johann Neufeld gelingen möchte, die ganze Sache mit seinem guten Willen zu regulieren.

W. Klaßen.

Eine Reise nach Sibirien im Jahre 1859

(Fortsetzung.)

№ 7. Irkutsk, den 9. August 1859.

Geliebte Gattin! Donnerstag, 9 Uhr abends kamen wir gesund und glücklich hier in Irkutsk nach einer ziemlich beschwerlichen Reise an und müssen deshalb von ganzer Seele bekennen, bis hieher hat der Herr geholfen; der Name des Herrn sei gelobet. Die Reise von Tomsk bis Irkutsk haben wir in 9 Tagen zurückgelegt, 1550 Werst. Die Pferde waren auf den meisten Stellen besser, als auf der vorigen Strecke; nur hatten wir auf einigen Stationen Aufenthalt der Pferde wegen und mußten wir uns daher mehrere Stationen von den Bauern Pferde mieten und ziemlich teuer. Die vorige Strecke bis Tomsk habe ich Euch in meinem vorigen Briefe beschrieben. Geschrieben habe ich von Taganrog, Saratow, Samara. Ufa, Omsk und Tomsk, ob Ihr aber selbige alle werdet erhalten haben, ist mir unbekannt. Von Euch habe ich bis dahin noch keinen Brief erhalten. Freitag, den 7. August, war ich zum Herrn Kriegsgouverneur von Wenzel gefahren, wo ich sehr gütig und liebevoll aufgenommen wurde. Ich unterlegte demselben den Zweck unserer Reise und er schien sich sehr dafür zu interessieren. Er versprach uns auch alle mögliche Hilfe, nur bedauerte er sehr, daß wir nicht um einen Monat früher von hier nach dem Amur hätten abreisen können. Da sich gerade während unserer Unterhaltung mehrere Herren bei ihm einfanden, so wurde ich denselben von Herrn von Wenzel vorgestellt und bei meiner Entlassung wurde mir aufgetragen, den folgenden Tag, Sonnabend, zu 3 Uhr nachmittags, mich mit den anderen bei ihm zur Tafel einzufinden, wo wir von seiner Frau Gemahlin liebevoll aufgenommen wurden. Heute, Sonntag, 2 Uhr nachmittags waren wir zum Kollegienrat Herrn von Haupt zur Tafel eingeladen und wurden auch bei demselben sehr liebevoll bewirtet. Dieser Herr hatte uns im Auftrage des Herrn von Wenzel die nötigen Papiere zu unserer Reise nach dem Amur auszufertigen. Morgen gedenken wir unsere Reise weiter, dem Amurflusse zu, fortzusetzen. Wir haben von hier bis zum Baikalsee 60 Werst, wo wir Dienstag 7 Uhr morgens eintreffen müssen, um mit unserm Taran'as auf einem Dampfschiff 108 Werst über den Baikalsee überzuschiffen, welche Reise auf dem Wasser bei gutem Wetter 7 Stunden dauern soll. Dann haben wir wieder eine Strecke von ungefähr 1000 Werst zu Lande zu fahren und dann auf dem Amurfluß noch an 1200 Werst, wozu wir nach Herrn v. Kenzeis Rechnung an 30 Tage Zeit nötig haben werden. Wir werden daher nicht früher als Mitte September in Blagoweschtschensk anlangen und zur Besichtigung der Ländereien werden uns auch jedenfalls 15 bis 20 Tage aufgehen, wo wir alsdann nicht mehr zu Wasser den Amur hinauf gehen können, sondern die Winterbahn werden abwarten müssen. Deshalb werden wir nicht früher als anfangs Dezember hier in Irkutsk wieder eintreffen können. Von Irkutsk bis nach Hause würden wenigstens zwei Monate aufgehen. Nach Erhaltung dieses Briefes wird es unnütz sein, an mich zu schreiben, indem nach meiner Rechnung die Briefe mich nicht mehr in Irkutsk antreffen werden. Ach, liebe Gattin und Kinder, wie sehr wünsche ich, daß Euch mein Schreiben alle bei guter Gesundheit antreffen möchte. Ja, ich grüße Euch alle recht herzlich, und wünsche Euch alles Wohlergehen. Grüße auch von mir alle meine lieben dortigen Freunde, die sich meiner noch in der Ferne erinnern. Adje! ich bin jetzt über 6000 Werst von Euch entfernt und doch denke ich an Euch fast jede Minute.

PS. Briefe werdet Ihr von mir einige Zeit keine erhalten können, denn auf der Tour nach dem Amur wird es keine Gelegenheit geben, Briefe abzuschicken, aber sobald wir wieder nach Irkutsk zurückkommen, werden wir wieder schreiben, aber wenn es möglich ist, auch vom Amur.

(Fortsetzung folgt.)

Waldverwüstung im Barnauler Kreis.

Traurig! Joh. Kornies zwang unsere Vorfahren, Bäume zu pflanzen. Unsere Väter pflanzten solche ohne Zwangsmaßregeln überall, wo sie nur ansiedelten z. B. in Sagradowka Memrik, Ignatjewka und an andern Orten. Das jetzige Geschlecht aber rottet wiederum die gepflanzten Bäumchen und auch die von Natur wachsenden Wäldchen aus, wenigstens auf den neuern Ansiedlungen. Vor zwei Jahren fanden wir die vielen Wäldchen, mit welchen unsere ebenen Steppen punktiert waren, und die dem Auge des Naturfreundes angenehme Abwechslung und Anhaltspunkte boten, zwar ausgehackt, doch waren schon wieder Bäume bis zu 2 Faden Höhe nachgewachsen und bei einiger Schonung wäre unsere Steppe in einigen Jahre mit den prächtigsten Birken- und Espenwäldchen verziert gewesen. Der älteste Landsucher J. Reimer sagte in meiner Gegenwart zu den Ansiedlern: „Die Wälder werden wir hoffentlich nicht ausrotten, sondern hegen, schonen und pflegen." Doch was geschah? Wer sich ein paar Ernteleitern machen wollte, hackte eine große Fuhre der besten jungen Birken ab. Andere brauchten zu ihren provisorischen Erdhütten einiges Gesträuch, zogen es jedoch vor, einige Leiterwagen voll schöner Bäume nieder zu schlagen und zu verwenden, wo ein wenig Strauch denselben Dienst getan hätte.

Wieder andere fuhren im ersten Winter auf fremde Reviere, wahrscheinlich, um ihre Wälder zu schonen, und vernichteten, was nur zu erreichen war, behaupten sogar, Reimer habe es ihnen erlaubt, trotzdem, daß dieser Herr nichts mehr zu verbieten oder zu erlauben hatte, wie ein anderer Ansiedler, sich auch schwerlich unterfangen haben dürfte, andere Ansiedler auf Raub auszusenden. Um an diesem Zerstörungswerke auch beteiligt zu sein, nahmen die späteren Ansiedler die jungen Triebe und flochten Körbe daraus. Ein Schulze, auf diesen Unfug aufmerksam gemacht, erklärte: „Meinetwegen mögen die Wälder auf einen Faden Tiefe ausgerottet werden. Wenn wir diese Stellen mit Weizen besäen, haben wir mehr Nutzen davon." Auch eine Ansicht! Die russ. Nachbar haben, nachdem sie ebenfalls ihre Wälder törichterweise niedergeschlagen, eine Abmachung unter sich getroffen, laut welcher jede Baumfrevler mit einer verhältnismäßig hohen Geldstrafe belegt wird, und infolgedessen sind ihre Haine in erfreulichem Zustande.

Wenn eine gewandtere Feder, über den Nutzen der Wälder, in den von den Bauern am meisten gelesensten Blätter (Od. Ztg., Botschafter, und Friedensstimme) schreiben möchte, so könnte dieses vielleicht einiges zur Schonung der vorhandenen Wälder beitragen.

Ein Ansiedler.

Projekte und Kostenanschläge gratis.

Projekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern. Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

50

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Verkaufe 2800 und 1600 Dessj. Land

im Slawjanoserbischen Kreise, Gouv. Jekaterinoslaw, zu 225 Rbl. Anzahlung von 80—100 Rbl. Gute Schwarzerde, Gebäude und Wasser. Dann sind gelegentlich Kronsländereien zu verpachten im Wolga-Dongebiet, zu 7 Kop. per Dessj. auf 16 Jahre, mit der Bedingung an die Krone von je 1000 Dessj. 3 Pferde zu liefern zum Preise von 100 bis 250 Rbl. Für das Inventar Baarzahlung. Die Ländereien enthalten: 6200, 7200 und 3600 Dessj. Pflugland laut Vereinbarung 1/4, die andern 3/4 Heu- und Weideland. Liebhaber wollen sich unverzüglich an mich wenden.

Adresse: Луганскъ, Екатер. губ., Англiйскiй мануфактурный магазинъ Д. М. ШАНДЕЛЬ.

24—6

In meinem Verlage erscheint im August ds. Jahres:

„Die Memriker Ansiedlung"

zum 25-jährigen Bestehen derselben im Herbst 1910

von D. Epp.

Buchhandlung D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанная, Екатериносл. губ.

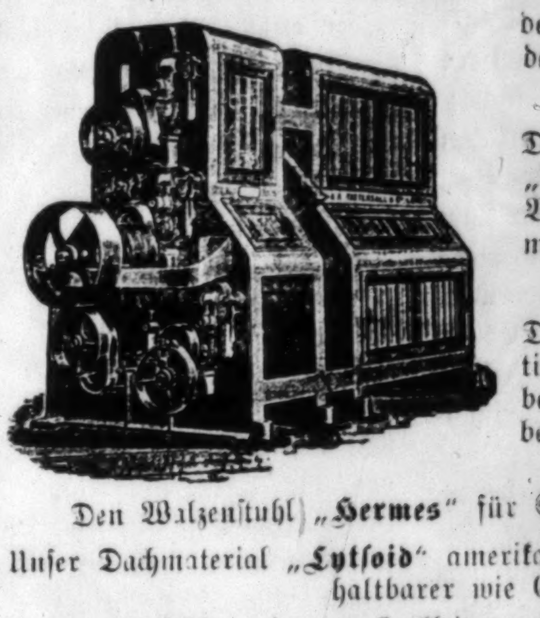
4—2

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскiй Проспектъ, 59.

als Vertreter des Odessaer Handelshauses „Золотой Двигатель" für das Gouv. Jekaterinoslaw empfiehlt:



den Universalmotor „Viktoria" der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor „Viktoria" (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle „Midget," die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl „Hermes" für Schrot und Schlichtmehl.

Unser Dachmaterial „Lytsoid" amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.

Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine „Elbthal."

24

Außerdem übernehmen wir auch

— Neueinrichtungen —

von größern Mühlen ꝛc.

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.

9—8

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ

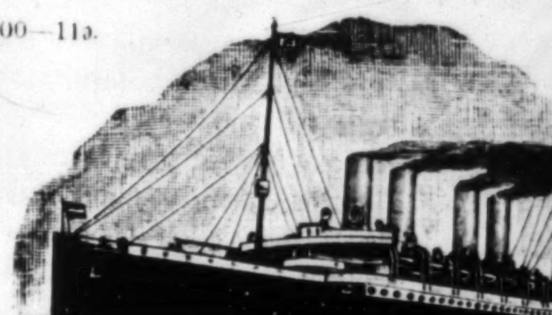
Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

10-5

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100—11з.



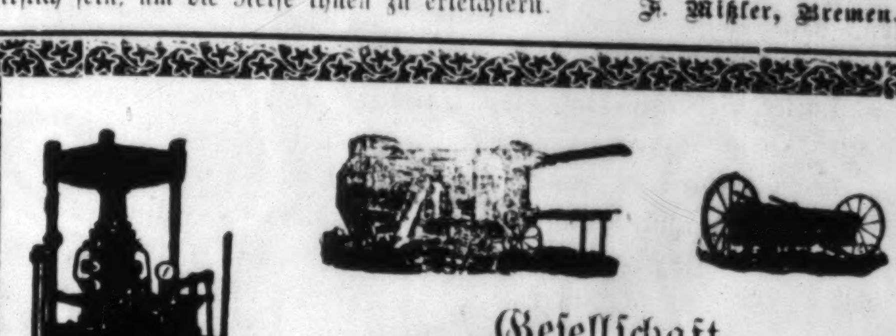
Passagierbeförderung mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika u. allen Weltteilen.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern.

F. Mißler, Bremen.



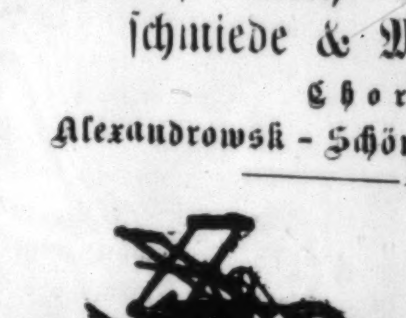
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

78

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Emil Wuergler & Co.

Das Beste ist das Billigste!

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — **Telegrammadresse**: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balata-Riemen, Hanfgurte, Nähriemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung Eisenrohre, Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, 2c. 2c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, 2c. 2c. mehr.

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen Patent „Marry“ für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen 2c. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen 2c. 2c. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, 2c. 2c. mehr. — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-18

Sprechsaal.

— **Ein Leser.** Es ist jetzt schwer zu bestimmen, wann die Ausstellung ganz fertig sein wird.

Die Viehausstellung, z. B., beginnt erst im September und hält nur 2 Wochen an.

Empfehlenswerte Gasthäuser sind: Европейская гостиница, Бристоль, Пальмира, Hotel de France, 2c.

Buntes Allerlei.

— **Eine richtige Sommergeschichte** wird wieder einmal aus der Ferne berichtet: Die Bewohner des kleinen Städtchens Laurel in Delaware sind aus ihrer friedlichen Ruhe aufgeschreckt: Asbury Hammond, einer ihrer ärmsten Mitbürger, der sich redlich plagen mußte, um sein kärgliches Brot zu erwerben, ist über Nacht zum reichen Manne geworden. Hammond besitzt einige kleine Felder, die er mit eigener Hand bewirtschaftet. Vor einigen Tagen, als er mit Schaufel und Hacke draußen an der Arbeit war, stieß er beim Graben auf eine Art Backsteingewölbe. Mit der Hacke öffnete er das morsche Mauerwerk und fuhr zunächst in abergläubischem Schrecken zurück; denn vor ihm lag ein grinsendes Skelett. Dann aber, als der erste Anfall von Furcht überwunden war, sah er am Kopfe des Gerippes einen Lederbeutel liegen und an den Füßen einen zweiten Sack. In dem einen fand er einen Haufen von spanischen und amerikanischen alten Gold- und Silbermünzen, und auch der zweite Beutel war mit Geld gefüllt. Die jüngste Münze in dem Haufen stammt aus dem Jahre 1821. Er trug einen Beutel zur Bank und erhielt für den Inhalt rund 75.000 M. Als er wenige Tage später auch den zweiten verkaufte, der ihm über 60.000 M. einbrachte, war sein Geheimnis bereits bekannt, und von allen Seiten strömten die Nachbarn und Freunde herbei, um die unheimliche Schatzkammer zu besichtigen. Seitdem ist mit der Bevölkerung von Laurel eine seltsame Veränderung vorgegangen: von morgens früh bis spät in die Nacht sieht man überall die Männlein u. Weiblein mit wildem Eifer in ihren Feldern und Gärten graben, und über Nacht sind die Faulsten die Fleißigsten geworden. . .

— **Aus der Schule.** „Was versteht man unter Wüstenei?“ — „Ein Straußenei.“

— **Der Spaßvogel.** Herr: „Bitte schön, ich möchte gerne nach dem Zoologischen Garten?“ — Einheimischer: „So, als was denn?“

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.

Herausgeber: J. Thießen.

10-3

Suche

per sofort, oder auch später, eine Stelle als

Verwalter

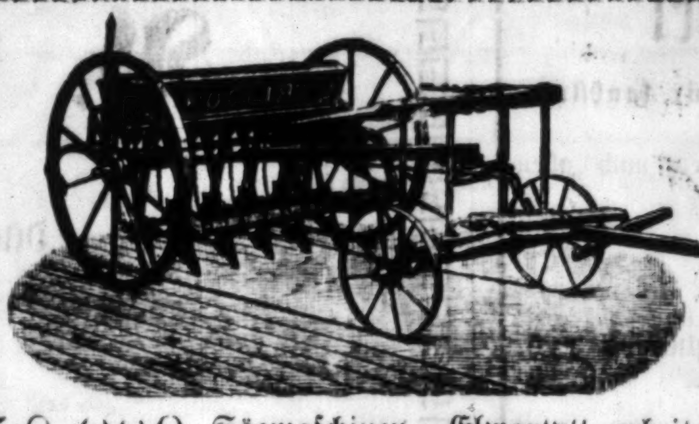
auf einer Ökonomie. Adresse und Näheres zu erfahren bei Hrn. Nikolai Hamm — Halbstadt, Gouv. Taurien.

Kostenloser

Nachweis von Bezugsquellen jeder Art, sowie empfehlenswerte Hotels, Lehrinstitute (Technikum, Haushaltungsschulen 2c.) **Kostenlose** Vermittlung und gewissenhafte Ausführung jeder Art.

Büchervertrieb.

Германія. J. Schlichting, Wilhelmsruhe bei Berlin, Hauptstraße 20. 4



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty 21

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**

Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt:

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia.“**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia.“**

50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabrtziert. Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren „**Otto Deutzer**“ für Mühlen. Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial.

Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Religionswissenschaft!

Den Herren Predigern, Lehrern, überhaupt allen Freunden ernster Lektüre seien folgende Bücher bestens empfohlen, welche sich außer zum Selbststudium auch ganz vorzüglich zum Vorlesen im Haus und Vereinen eignen.

1) **Sabbat und Sonntag.** Von Prof. Dr. H. Meinhold.
Woher stammt der Sabbat? Woher der Sonntag? Welche Bedeutung hatten sie im Judentum? Stehen beide mit einander in Beziehung oder sind sie gar nicht nebeneinander zu nennen? Die Entstehung des jüdischen Sabbats. Die Entstehung des Sonntages Jesu und der Sabbat. Paulus und der Sabbat. Die siebentägige Woche. Die Geschichte des Sonntags in der Kirche. Die Reformation und der Sonntag u. s. w. Der bekannte Bonner Theologe behandelt hier Fragen, die noch tief in unser heutiges Leben hineinragen und für uns noch keineswegs abgetan sind.

2) **David und sein Zeitalter.** Von Prof. Dr. B. Baentsch.
Das Buch ist ein wohlgelungener Versuch, die Gestalt des Königs David vor den Augen des modernen Menschen wieder aufleben zu lassen.

3) **Paulus.** Von Prof. Dr. R. Knopf.
Die große Gestalt des Paulus, der, alle seine Mitarbeiter in den Schatten stellend, im Urchristentum aufragt, bildet den Gegenstand dieses Buches! Paulus vor seiner Bekehrung. Die Bekehrung und seine große planmäßige Weltmission, seine Kämpfe um sein Lebenswerk u. s. w.

4) **Volksleben im Lande der Bibel.** Von Prof. Dr. M. Löhr.
Mit zahlr. Städte- und Landschaftsbildern.
Wer die Eigenart und Bedeutung des heiligen Landes kennen lernen will wird gern zu diesem empfehlensw. flottgeschr. Buche greifen.

5) **Das Christentum im Weltanschauungskampf der Gegenwart.** Von Prof. Dr. Hunziger.
Welches sind die Gründe für die akute Weltanschauungskrisis der Gegenwart und welche Berechtigung ist ihr zuzusprechen? Diese Fragen werden hier klar und erschöpfend beantwortet.

Jedes obiger Bücher ist gegen Einsendung von 80 Kop. (auch in russ. Briefmarken) in Originalleinenband 20 Kop. mehr, zu beziehen von

J. Schlichting, Германія, Wilhelmsruh bei Berlin, Hauptstr. 20.

Bemerkung: Die Herren Besteller können Ihre w. Adresse auch russisch angeben, jedoch bitte recht deutlich ohne Abkürzungen.

3—3

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 50

Braunschweig.

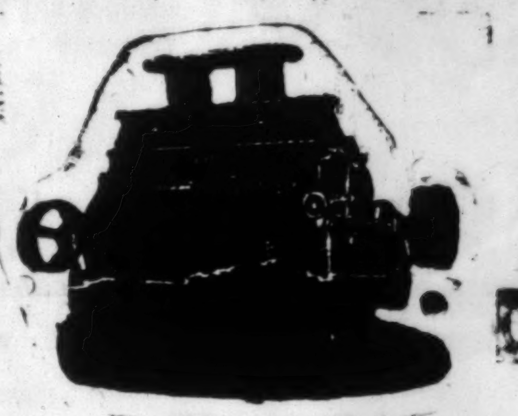
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:



Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera“, und „Original“; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

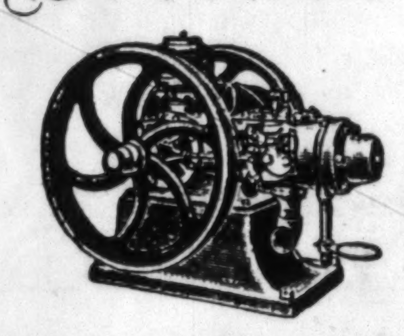
Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Vertretung und Lager für Sibirien der bestbewährten schwedischen Naphta-Motoren

„Bolinder“

Billigster Betrieb.



Einfachste Bedienung.

Komplette Installation landwirtschaftlicher Mühlen, Walzenstühle und jeglicher Müllereimaschinen der Akt. Ges. vormals „C. G. W. Kapler“ Berlin, u. s. w.

Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Ländereien in Sibirien.

Preislisten über Maschinen und Auskünfte über Ländereien stets gerne zu Diensten.

Adresse: г. Омскъ, Мокрое, 2-й взводъ,

Якову Ив. Эннсъ.

20-15

Sichere und wirkliche Sparsamkeit in der Produzierung von **Milch, Fleisch, Butter, Käse, Geflügel und Eier** durch den Gebrauch von

Herbageum

Dasselbe enthält keine schädlichen Substanzen!

Unübertrefflich für Pferde, Milchkühe, Mastvieh und Schweine zur täglichen Fütterung.

Von deutschen Kolonisten bereits erprobt!

Zu haben in der Apotheke

Schnee und Mandelstam in Jekaterinoslaw,

unweit der Thießenschen Mühle. 10—3

Lehrjunge

per sofort gesucht. Buchhandlung Töws und Penner, Gnadenfeld, Gouv. Taurien. Auch fehlt hier ein

Buchbinder.

3-3

Actien-Gesellschaft 13

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

27-е. **Preis-Kourant gratis.**

☛ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.

Anzeige.

In der Stadt Jekaterinoslaw auf der Ausstellung, im Pavillon der Abteilung, werden Billette verkauft. Die Alexandrowsker Abteilung der unter dem Protektorate der **Kaiserin Maria Feodorowna** stehenden Arbeit an den Taubstummen, bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß am **28. Dezember 1910**, mit der erforderlichen Erlaubnis

eine Lotterie stattfindet

um Nutzen der **Alexandrowsk-Eupatorischen Schule für taubstummen Kinder.**

Billette werden nach Empfang des Geldes in Kronspaketen nach allen Richtungen des Reiches verschickt.

Preis des Billetts 1 Rbl.

Die Anzahl der Billete ist beschränkt.

Adresse für Geldsendungen: **г. Александровскъ, Екатериносл. губ. отдѣлу попечительства о глухонѣмыхъ.**

765 Gewinste.

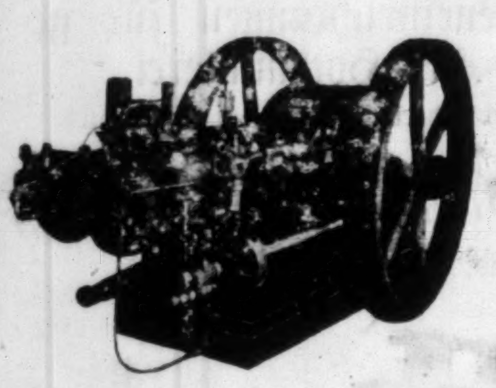
Der Hauptgewinst hat einen Wert von 5000 Rbl.

1 Gew. den Wert von 3000 Rbl.	1 Gew. den Wert von 500 Rbl.
„ „ „ „ 1500 „	760 Gewinste jeder 25 Rbl.
„ „ „ „ 1000 „	

Die Ziehung wird durch eine spezielle Kommission vollzogen, zu der Vertreter aller Institutionen und aller Gesellschaftsschichten gehören, darunter von den Arbeitern der örtlichen Fabriken, Eisenbahnwerkstätten ꝛc. nach ihrer Wahl.

Die Gewinste werden sofort per Post dem Gewinner auf seine Kosten zugeschickt. Es werden nur verkaufte Billette gezogen. Es ist erwünscht, daß mehrere Personen zusammen ihr Geld einschicken, dabei aber die genaue Postadresse jedes einzelnen Inhabers der Billette angeben.

Wer eine Ziehungsliste haben will, legt 14 Kop. bei. Die Liste wird dann sofort nach der Ziehung geschickt werden. 5–1



„Bogatyr“

Goldene Medaille auf der Elisabethgrader Industrie-Ausstellung.

Der beste viertakt Motor der Gegenwart für Groß- und Klein-Industrie. Arbeitet sicher und oekonomisch mit Rohöl (Masut) und erzeugt den größten Wärme-Koefficient. Eine unersetzliche Kraft für Mühlen.

— **Alleinverkauf für Rußland** —

G. A. Goldenberg. 10–10

Technisch-Industrielles Bureau in Elisabethgrad.

Prospekte, Kostenanschläge in russ. und deutscher Sprache gratis u. franko.

Brief: Postamt № 81. **Depeschen:** Ingenieur Goldenberg.

Empfehle Musikliebhabern die berühmten

Hofberg- und Lindholm

Harmoniums

zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate

„Harmonista“ und „Liebmanista“

sofort ohne Kenntnisse 4 stimmig zu spielen.

Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos**, nur erstklass. Fabrikat.

Preislisten gratis

Vertretung bei G. G. Peters, 24–12

Ст. Гайчуръ. Ек. ж.-д. Краснопольской волости.

Verzinktes Dachblech

höchster Qualität (sibirisches).

der Farik der Erben des **Grafen**

P. P. Schuwalow

empfiehlt

das Comptoir: **Э. Шаевичъ.**

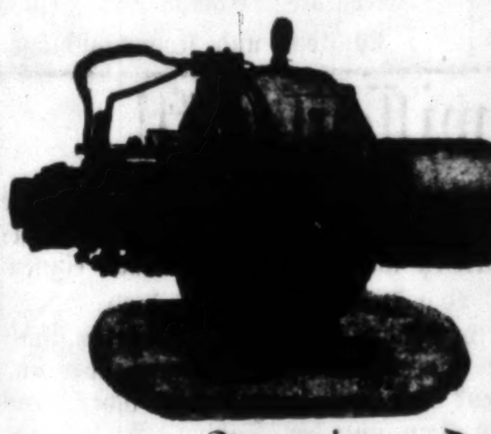
Екатеринославъ. Желѣзная улица № 10.

Telephon № 272.

Muster und Preise auf erste Forderung! 6–4

Bau vollständiger

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.



Großes Lager

sämmtlicher Bedarfsartikel für elektr. Anlagen.

Ferner:

Dampfmaschinen, Gasmotore, Pumpen, Transmissionen, Riemen etc.

Kostenanschläge bereitwilligst

Ingenieur A. K. Tiessen.

Technisches und Elektrotechnisches Bureau.

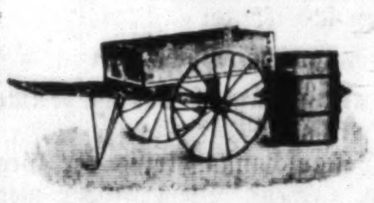
Alexandrowsk am Dnjepr.

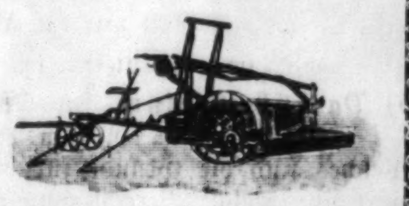
Telegramme: Инженеру Тиссенъ. 26–9

Heinrich D. Neufeld,

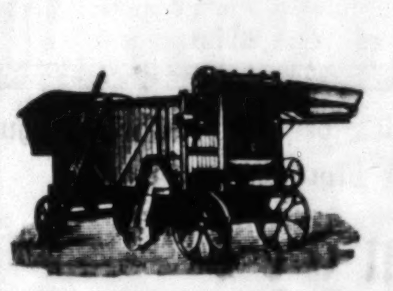
(früher Klassen und Neufeld)

Sofijewski Sawod, Jekaterinosslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrennomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mahmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

10 **Peiskourante gratis.**

Splendid-Hotel

Berlin N. W. 7.

59–28 Dorotheenstr 92/3.

1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Ein junger zuverlässiger **Jüngling,** praktisch tätig gewesen, sucht Stelle in einer Mühle als

ПРIЕМЩИКЪ. 5–3

Anfragen zu richten: П. о. Хортица, Ек. г., с. Малашевка, Генр. Г. Кетлеру.

Suche per sofort Stelle als

Kontorist 2–2

Mennonit mit Kommerzschulbildung.

Adresse: П. о. Гнаденфельдъ, сел. Ландскроне, Якову Кливеру.

Orgelharmonium 3–3

der bekannten Orgelfabrik „Werdau“ ist unter 400 Rbl. zu verkaufen, welches 900 Rbl. kostete. Das Instrument ist in bestem Zustand hat 2 Manuale, Pedal (Fußklaviatur) 5 klingende Stimmen und reicht bei seinem vollen Ton für eine nicht zu große Kirche vollständig aus. Ist auch sehr zu gebrauchen fürs Zimmer.

Adresse: Екатеринодаръ, Куб. обл., Длинная улица № 99 Краевскому.

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber P. Karaus.

Günstig wird verkauft:

ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. **Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl.,** Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten **belieben sich zu wenden** an die Gesellschaft **„R. Gebhold“** in Krementschug, **Gouv. Poltawa.** 20

Gut eingeführte, inmitten vieler deutscher **Kolonien an geeigneter** Stelle gelegene 3–3

Buchhandlung

wird jederzeit verkauft. Anfr. unter P. P. 33 an die Red. des „Botsch.“ in Berdjansk.

Deutsch-Russischen Korrespondenten 2–2

suche zum sofortigen Antritt für mein Agentur-Geschäft. Offerten in beiden Sprachen sind zu richten an

Rudolf Abramowitsch, Charkow.

Technikum

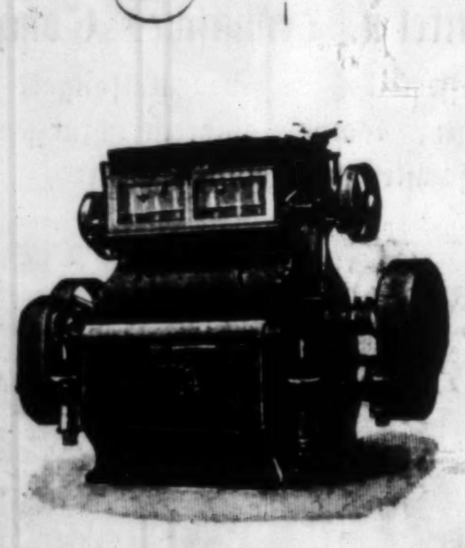
Hildburghausen (Deutschland).

Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. **Von mehreren** jungen Leuten aus d. deutsch. Kolonien Südrußlands mit best. Erfolg absolviert.

Programme frei! 60–4

Gesellschaft „R. Gebhold“

in Krementschug, Gouv. Poltawa.



Maschinenfabrik & Eisengießerei

Müllerei-Maschinen-Lager

Inhaber Gebr.: A. und H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:

Dampfmaschinen, **Dampfkessel,** Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, **div. Müllereimaschinen** und **Transmissionen.**

Generalvertreter

der Maschinenfabrik für **Mühlenbau** vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und **Eisengießerei** in Cottbus.

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 21

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.